FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

22. Januar 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

♃ 24 Sagan d. 21. 22. Januarii 1733.

schenkte ihm III A. III B. er bemerkte sich, daß dem über-
bind das Jahr zur Zahlung einen 17 Kreutzer und eine
2 gr. Bürgerbemerkl. oder 6 gr. 6 3/5 d. und wünschte
ferner glückliche progressus.

♃ d. 22. Jan: Wir gingen heute früh beyde zu dem Juden
Seelig, da ihn der H. Wid. noch sprechen wollte,
trafen ihn aber wieder mit dem andern bey der Rechnung
an; einer von den alten, ein anhoretz, kam dazu, indem
er mich dem Seelig in einem Hause, bey einem evangelischen
zur Miethe wohnend; so viel ich allhier vernommen, haben die
wenige Juden allhier durch ein Rescript gedrohet, der Pre-
lat aber hat sie nicht länger dulden wollen, daher
sie nun zur Miethe bey dem Herr bey christlichen Leuten
wohnen müssen. hac incidenter.
Ob sie gleich in der Rechnung berichtet waren, so wie
auch gleich anfangs bekennten, daß wir ihnen nicht
verpflichtet seyn, sondern Geld wieder geben wollten;
so kam es doch zu einem ernstigen Gespräch, darinnen
der H. Wid. die gestern dem ihm beygebrachte Einwürfe
als im Discurs noch gründlicher widerlegte, und
ihn darauf verhielt, seine noch übrige Einwürfe
anzubringen. Ich erwähne dieses Gespräch nur deßwegen
weil es der H. Wid. ausführlicher beschrieben
hat. 1) Anfangs nahm er Gelegenheit den ihm Rech-
nungen auf seine Zu reden, und sagte: Allein Sie in
dieser allen nicht zurückbleiben, wenn es gleich ein paar
Jahre hier oder außgehoben werden, so würde Gott auch
einmal Rechnung halten, und noch viel genauer seyn,
es würde alles wohl untersucht werden, Gott habe über
1700 Jahre hier angeschrieben, und diese alte Schuld über-
da er auch einmal vornehmen, wie Sie dann da bestehen
würden! Er würde es gewiß anders angesehen, als man gerade
2) Immer da er gestern unter andern anführte, daß das Mahl
das Gesetz geändert, so brachte er im Discurs die Frage dar:

III A. III B. 6 gr. 6 3/5 d. dem Kretzischer Fisch in Sagan.

Kauf Kaufen, sie darauf ein sehen, daß es gerade anders.

warum Moses die Thaure und mitzves des Abrahams ge-
ändert habe, und habe manches verboten, was jenem erlau-
bet gewesen, Jud: Abraham habe die Thaure noch nicht ge-
habt, die sey erst vom Berge Sinai gegeben, die Schebem mitz-
ves Noach ~~mag~~ hat er nur gehabt. H. Wid. Er hat Thaure
mitzves und Chukkim gehabt, leset es Breschis 26, 5.
und hat dieselbe gehalten. Jud. Was hat den Mosche ge-
ändert? R. Abraham konte baale beris haben, und mit
frembden Königen einen bund machen, daß ist auch in
Thauros Mosche verboten, Abraham wo er hinkam, heißt
es von ihm vaijiben scham hamißbeach vaijikra
beschem adonai, das dürft ihr auch nicht thun, ihr dürfft
nirgends Altar bauen, und Opfern, ~~wo~~ als wo der Herr
seines Namens Gedächtniß gestifftet hat. über dieses ar-
gument stutzte er, und wuste weiter nichts zu excipiren,
Es wurde ihm aber dabey gezeiget, daß unser Meschiach
nicht die thorah abgethan, sondern nur den beris geän-
dert, und einen beris chadoscha gemacht davon Jer: 3. u.
31. dadurch wären wir wieder zu den Glauben Abrahams
und in den alten Gottesdienst gekommen, da man
durch den Glauben Gerecht und Seelig werde, und bakol
makom ein mincha thehora bringen und Gott im Geist
und der Wahrheit allenthalben dienen können Maleachi
1. cf. Joh: 4, 24.

3) der unseelige Seelig langte unter andern ein Büchlein
der Verzeichniß, darinn lauter objectiones wider das
Christenthum stunden, in kleinen Format, wie ehemals ein
Jude in Dantzig, hervor, und zeigte daraus sein Netz bon-
de u. Ketten, womit er gebunden und gefesselt war, sie
wurden ihm aber mit Gottes wort glücklich zerhauen,
daß er sie wohl hat können fallen und fahren lassen,
wo er nicht muthwillig dieselben wieder zusammen gestückt
und sich weiter darinn verwickeln wollen. Sein Einwurff
war: Er wisse, daß wir uns des Blutes vom Meschiach
getrösteten, und darauf verließen, daß es unser Corban

seyn solle zur Vergebung unserer Sünde, er wundere sich aber, wie wir das thun könten, da ja der Messias wenn er unsern Glauben nach wahrer Gott gewesen, so wenig vom Leyden gefühlet, als die drey Männer im feurigen Ofen, denen die Flamme nichts schadete, wenn man auch der Meschiach gleich sein blut vergossen, so habe es ihm doch nicht geschmertzt, und also wäre das kein Corban. R. Ob er nicht gelesen breschis 6, 6. vajjitazeb el libbo und es schmertzete Gott in seinem hertzen, also kan doch Gott auch einen Schmertz und Betrübniß worüber haben, Es heißt auch im Jesaia sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist, darum ward er ihr feind, und stritte wider sie, hier aber stehet der Messias als ein Bürge, da er die Sünden aller Menschen zu bezahlen auf sich genommen, da ist keine Verstellung gewesen, das Volck hat wohl gemeinet, daß ihn Gott um eigner Sünde willen also zuschlagen hätte, aber nein achen für wahr und gewiß cholaeinu ha nosso umaccobeinu sbolom e vehu mecholol mipaschöeinu mediccoh meavonossinu, musar musar schelomenu olov vbachaburosso ~~nur~~ nürpo lona e e

4) Warum er Eli Eli gerufen, lamah asabthani, wenn er das Leyden als ein Bürge freywillig übernommen, so habe er ja solches zu rufen nicht nöthig gehabt? R. Er rief lamah warum hastu mich verlassen, was ist die Schuld, ist es meine eigene oder eine frembde Schuld, so viel rief er 1) daß die Schrifft erfüllet würde, 2) daß die Umstehenden solten die Ursache seines schmertzl. Todes recht bedencken, Er sey ja selber Gott gewesen, wie er denn habe rufen können Gott mein Gott warum hast du mich verlassen? das ist eben das Hod, er stund hier als Bürge, und wurde, da er an unserer Statt den Zorn des gerechten Vaters fühlete, freylich also verlassen, daß er solches anzeigen muste uns zum Nachdencken, aber bey ihm war es keine Verzweiffelung e e

Amen Amen.

doch könten sie daraus nun sehen, daß es gantz anders

5/ warum denn die Sünde wider haschemj, (so war es in seinem Büchlein der Verzeichniß, verkehrt angezeigt) wieder den Ruach hakodesch nicht vergeben werde, und die Sünde wider des Menschen Sohn Könne vergeben werden.

6/ Einmal sagte er, wir verachten ihn nicht, aber wie kan er Elghai seyn, die Juden wären scharfsinnige Leute, die alles genau untersuchten, wenn sie das Könten finden, sie hätten ihn längst angenommen. H. Wid. führete die Haupt Loca von der Gottheit an, und suchte ihn zu überzeugen, Michae 5. da zugleich von seiner Geburt gesprochen wurde, sagte er: Ob er gebohren sey, oder noch gebohren werde, das wäre einerley, Sie hielten ihn für nichts mehr als einen bloßen Menschen, H. Wid. fuhr fort das Gegentheil zu bezaupten, er hörete mehr mit zu, als er excipirte, und zuletzt gab er auf H. Wid. befragen; ob er alles wohl verstanden? die Antwort; ja er habe es wohl verstanden,

7/ wir sagte er, Könten die Historie von dem Messia nicht recht wißen, weil wir vormahls heyden gewesen, die Juden aber hätten die genaueste Nachricht, eben wie in dieser Nacht in einem Dorff Altdorff von Sagan 1/4 Meil. eine Schäferey mit 2 Scheunen abgebrannt, worinn auch 100 und mehr Schafe verbrannt, die das Feuer von Ferne gesehen, erzehlten es, wenn aber ein Bauer von dem Ort werde herein kommen, der werde alles viel eigentlicher und umständlicher erzehlen können. so auch die Juden wüsten viel beßer was und wie alles eigentlich mit unsern Messia zugegangen.

8/ wie er von der Ischa habe Können ohne Mann gebohren werden? 9/ wie er brüder gehabt, und also

10. Moses Könne wol vorbitten, aber Meschiach nicht, denn er sey ja selber Gott, R. Ihr sagt ja selbst: Gott habe Thalles um und bete, zu wem betet Gott, das ist nichts anders, ihr bekennt selbst in euren büchern die Sache

nur von der Person wollt ihr nichts wissen.
H. Wid. behauptete gegen ihm auch sonderlich, Messias könne in dieser Golus nicht gebohren werden, und das sey doch die gröste Tikvah, worauf die Rabbinen das gantze Volk vertrösten. der Jud wolte das Akischennu bringen, aus Esaia 60. v. ultimo. allein es wurde ihm beantwortet. ferner sagte er mit einer rechten parrhesie, wer die 4. Schlüssel von Gott hat daß er kan todten aufferwecken und wer den heiligen Geist ausgiesset, der kan nicht vom Teuffel seyn, Jud durch das Schemhamphorasch, H. Wid. Ey das ist eben Gottes Krafft, die Buchstaben werden ihm nichts helffen, und Zauberey ist es auch nicht, das ist eben recht, durch das Schemhamphorasch, durch Gottes Krafft hat ers gethan, drum kan er nicht vom Teuffel seyn, darauf kam die Rede heraus, wir verachten ihn nicht aber daß er Gott seyn ~~sagt~~ soll können wir nicht begreiffen, oder wie er sagte: wie kan er Elohai seyn.

11) Jes: 53. wie und warum es da heisse jaarich jammin jirrch serah, er sey ja gestorben, H. Wid. Aber er lebet noch, und wenn er solte Saamen haben, so muste er wieder auferstehen, im Tode kan er keinen Samen bekommen, da er aber wieder aufferstanden, sind seine Tage sehr verlängert, und er hat Saamen genung der ihm dienet,

2) wie er eigentl. ein Corban gewesen? R. an Kippore belo dam es muste 1) sein blut vergossen werden, weil aller Menschen Sünden auf ihn lagen vadonoi hiphgia bau es avon cullonu 2) Muste es auch von Gott geordnet seyn, von ihm beglücket und angenommen werden, vechephetz adonoi bejodo jitzlach 3) Er muste sterben im tosim oschum naphscho und tachas ascher heoroh lamoves naphscho vees peschoim nimnah

Amen Amen.

Doch könten sie daraus nun sehen, daß es gantz anders

man hat ihn unter die Räuber Schelm und Diebe gerechnet, und also hat er uns versöhnet.

13) Er könne in einer Stunde gebohren werden, und so gleich Wunder thun und s. f. diese Meynung hatte er auch vom Messia, das arme Volck ist so blind, daß es die herrliche Wunder, die geschehen sind, so gar nicht glauben wolle ~~die~~ von künftigen Dingen aber stellen sie sich solche Wunder vor, die gar nicht verheißen sind.

14. Auch wolte er vorwenden, er habe es nicht recht öffentlich bekannt, daß er der Messias sey, als der Cohen hagodul ihn gefragt, bistu Christus, so habe er geantw. du sagests und nicht: ich bins, H. Wid. Er hat aber auch gesagt, von nun werdet ihr sehen des Menschen Sohn &c.

In suma dieses ist ein solcher unter den Juden, der sich darauf gelegt hat, daß er den Christen antworten kan, ob er gleich kein sonderlicher Gelehrter ist, so hat er sich doch in der Eil, unter der Arbeit auf solche Objectiones besonnen die ich mich anfänglich in ihm nicht versehen hätte, aus den bey den Redens-Arten |. Er verachte ihn nicht, aber daß er ein Elohai sey, könne er nicht begreiffen, wiederum, ob er gebohren sey, oder noch gebohren werde &c. schließe ich, daß er einige Convictionem habe, Er begehrete auch ausführlicher mit H. Wid. Zu sprechen am Schabbas, daher wir ihm, als einen solchen Mann der es mit guten Nutzen lesen kan, das Licht am Abend schenckten, und versprachen, so Gott Gnade und Gesundheit verliehe, kämen wir einmahl wieder zu ihm, wenn der Weg uns hieher brächte.

Von hier gingen wir 1½ Meile nach Sorau und kehrten auf jenseit der Stadt im Apfel ein, Es war aber ein großer tumult von Soldaten und andern Leuten da, daher

| Licht am Abend.

| wir aßen [illegible] uns zur Ruhe